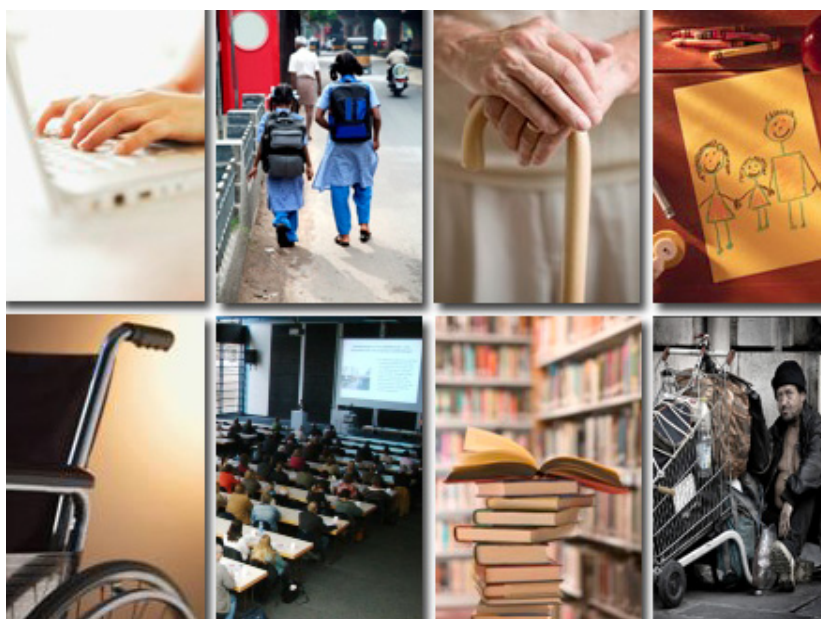


Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen



ZPE - Jahresbericht 2011

Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste der Universität Siegen

Geschäftsstelle

Adolf-Reichwein-Str. 2 57068 Siegen

& 0271 / 740-2228

sekretariat@zpe.uni-siegen.de www.zpe.uni-siegen.de

Jahresbericht des ZPE 2011

Inhaltsverzeichnis

1	Entwicklung des ZPE im Berichtszeitraum	2
1.1	Arbeitsbereich ‚Behindertenhilfe und Inklusion von Menschen mit Behinderung‘	3
1.2	Arbeitsbereich ‚Kinder-, Jugend- und Familienhilfe‘	5
1.3	Arbeitsbereich ‚Sozialpolitik / Arbeitsmarktpolitik‘	9
1.4	Arbeitsbereich ‚Migration und Integration / Sozial- und Familienpolitik‘	10
1.5	Arbeitsbereich ‚System- und Versorgungsfragen im Gesundheits- und Sozialektor‘	11
1.6	Arbeitsbereich ‚Organisation sozialer personenbezogener Dienstleistungen‘	12
2	ZPE-Schriftenreihe und ZPE-Webseiten	14
3	Perspektiven und konkrete Planungen	14
4	Anhang.....	15
4.1	Publikationen von ZPE-Mitgliedern in 2011.....	15
4.2	Konferenzen und Tagungen	18
4.3	ZPE-Schriftenreihe - Neuerscheinungen seit 2010	18
4.4	Mitglieder des ZPE (Stand: April 2012).....	19

Jahresbericht des ZPE 2011

Dieser Bericht beschreibt die Aktivitäten des Zentrums für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) der Universität Siegen im Jahr 2011. Im ersten Abschnitt wird die organisatorische und personelle Entwicklung des ZPE dargestellt. Im Anschluss wird über die Aktivitäten in den verschiedenen ZPE-Arbeitsbereichen berichtet. Der Textteil mündet in Ausführungen über die Perspektiven und Planungen für 2012. Im Anhang findet sich zum einen eine Zusammenstellung der Publikationen von ZPE-Mitgliedern im Berichtszeitraum, zum anderen eine Auflistung der vom ZPE durchgeführten Tagungen und Konferenzen sowie abschließend eine aktuelle Mitgliederliste.

1 Entwicklung des ZPE im Berichtszeitraum

Vorstand, Mitglieder und Arbeitsbereiche

Der ZPE-Vorstand in seiner derzeitigen Zusammensetzung Prof. Dr. Albrecht Rohrmann (Sprecher), Prof. Dr. Christoph Strünck (stellvertr. Sprecher) und Dipl.-Päd. Birgit Papke wurde im Juni 2010 für zwei Jahre gewählt. Zu den wichtigsten Aufgaben im ersten Halbjahr 2011 gehörte es, durch eine Reihe von Gesprächen mit den Verantwortlichen / Dekaninnen der neuen Fakultäten I und II das ZPE als interdisziplinäres Forschungszentrum ins Bewusstsein zu rücken und für Akzeptanz zu sorgen. Dafür war es hilfreich, auf die Jahresberichte, die Web-Seiten und andere Dokumentationsformen des ZPE zurückgreifen zu können. Es ist dabei gelungen, nach der Unterstützung des Rektors auch die Unterstützung der Dekaninnen für die fakultätsübergreifende Konstruktion des ZPE zu gewinnen. Neben generellen positiven kollegialen Beziehungen war dafür sicherlich auch die Tatsache bedeutsam, dass ZPE-Mitglieder auch in ihren jeweiligen Fakultäten sich an verantwortlicher Stelle an Gremienarbeit beteiligen: KOKOS (Fak II und I), Seminar Sozial- und Politikwissenschaften (Fak I), FK Soziale Arbeit/ Sozialpädagogik (Fak II), Department EWP (Fak II). Inhaltlich war der ZPE-Vorstand insbesondere in der 2. Jahreshälfte damit befasst, den Aufbau der Forschungsgruppe ‚Türkische Migration im sozialpädagogischen Kontext‘ zu unterstützen sowie den Aufbau eines neuen Forschungsschwerpunkts ‚Menschenrechte im Sozial- und Gesundheitsbereich‘ voranzubringen. Hervorzuheben ist dabei vor allem die Organisation und Auswertung einer anspruchsvoll besetzten Veranstaltungsreihe zur Entwicklung des Menschenrechtsdiskurses im Hinblick auf Interventionen sozialer Dienste im Wintersemester 2011/12. Damit soll die Grundlage für die Erarbeitung von fundierten Forschungsfragen für ein ZPE-übergreifendes Forschungsvorhaben geschaffen werden.

Das ZPE hat sich 2011 auch aufgrund neuer Projekte personell und inhaltlich verstärkt. Als Mitglieder neu aufgenommen wurden die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen Frau Nadja Althaus, Frau Cordula Barth (beide PerSEH-Projekt) sowie Herr Arne König (Autismus) und Herr Micha Westholt (Menschenrechte). Neu aufgenommen wurde des Weiteren Herr Prof. Dr. Claus Wendt (Fak. I), dessen Arbeitsschwerpunkte im Bereich der Sozial- und Gesundheitspolitik sowie seine intensive internationale Orientierung das inhaltliche Profil des ZPE sowohl schärfen als auch erheblich erweitern.

Als sehr konstruktiv für die wechselseitige Information innerhalb des ZPE hat sich die regelmäßige Veröffentlichung der ZPE-Newsletter erwiesen. Insgesamt sechs Ausgaben wurden von der Geschäftsstelle herausgegeben. Damit wurde es vor dem Hintergrund hoher Arbeitsdichte und knapper Zeitressourcen ermöglicht, die ZPE-Mitgliederversammlungen schwerpunktmäßig für den inhaltlichen Austausch zu fachlichen Themen zu nutzen. Diskutiert wurden als Schwerpunkte ‚Typolo-

gisierung wohlfahrtsstaatlicher Arrangements und Familienpolitik' (01.02.2011 Präsentation Wendt), 'Einführung der Trennungsrechnung' (19.04.2011 Präsentation Wienkamp), 'türkische Heiratsmigration' (07.6.2011, Präsentation Kutzner/Gekelmann), 'Menschenrechte und soziale Interventionen' (05.07.2011, Präsentation Westerholt), 'Social Problem Work' (25.10.2011 Präsentation Klatetzki), 'organisationales Feld als analytische Kategorie' (06.12.2011, Präsentation Schädler).

Hervorzuheben ist, dass die von Christopher Bahl betreuten ZPE-Webseiten mit professionellem Anspruch gepflegt und regelmäßig aktualisiert werden. Die Webseiten wurden mit erheblichem Aufwand an das neue Corporate Design der Universität Siegen angepasst. Nicht zuletzt wohl aufgrund ihres hohen Informationsgehalts gehören sie laut Aussagen des Hochschulrechenzentrums zu den Universitäts-Webseiten mit den meisten externen Zugriffen.

Eine positive Entwicklung ist auch im Bereich der ZPE-Schriftenreihe zu verzeichnen, mit der das ZPE verlegerisch aktiv ist. Die Schriftenreihe wurde in 2011 durch systematische Anstrengungen zur Vereinheitlichung des Schriftbildes und des Layouts weiter professionalisiert. In 2011 wurde damit begonnen, das Projekt 'Virtuelle Bibliothek' in den Bereich 'Schriftenreihe' des ZPE zu integrieren. Insgesamt wurden in 2011 ca. 1.000 Publikationen aus der ZPE-Schriftenreihe verkauft. Neue Publikationen sind in Vorbereitung. Das ZPE ist auch in 2011 wiederum mit zahlreichen kleineren und größeren Fachtagungen, etwa zum Themenbereich der inklusiven Erziehung oder zum Pflegekinderwesen nach außen getreten. Diese waren z.T. auch europäisch bzw. international ausgerichtet.

Das ZPE ist institutionelles Mitglied in der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEVal) und war durch seinen Sprecher auch bei der Jahresversammlung der DEGEVal in Linz aktiv vertreten.

In der Zusammenschau zeichnen die nachfolgenden Berichte aus den ZPE-Arbeitsbereichen das Bild eines produktiven Forschungszentrums, das sich aufgrund seiner Themenvielfalt, seiner Vernetzung und der Kontinuität hochwertiger Forschungsergebnisse einen festen Platz unter den renommierten deutschen Fachinstituten des Feldes erarbeitet hat.

1.1 Arbeitsbereich 'Behindertenhilfe und Inklusion von Menschen mit Behinderung'

(Kron/Papke/Rohrmann/Schädler/Gaida/König/Koniencky/Mayerle/Windisch)

Die Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention und die daraus folgende Diskussion um die Weiterentwicklung des jetzigen deutschen Bildungssystems hat zu Anfragen und regen Vortragstätigkeiten auf wissenschaftlichen Fachtagungen und praxisbezogenen Konferenzen der ZPE-Mitglieder des Arbeitsbereichs 'Inklusive Bildung, Erziehung und Teilhabe' geführt (Kron, Rohrmann, Schädler).

Auf europäischer Ebene und mit Blick auf drittmittelgeförderte Forschungsvorhaben arbeitete Prof. Dr. Maria Kron an zwei Antragstellungen mit (beide Anträge wurden im Februar 2012 eingereicht):

1. Im Rahmen des EU-Programms SSH.2912.1.1-1, Topic code: Challenge: Education systems in the 21st century: "Emerging Forms of Exclusion and Inclusion in European Educational Systems (EMERGES21)" (Large scale focused research project). Koordination: Prof. Dr. Vera Moser, Humboldt Universität Berlin.
2. Im Rahmen des EU-Programms 'Lifelong Learning' / COMENIUS Multilateral projects: "Children's Engagement: Learning opportunities in early education for all children". Koordination:

Prof. Ana Serrano, PhD, Universidade do Minho/ Portugal.

In Zusammenarbeit mit dem Landesverband Autismus NRW e.V. wurde 2011 mit der Vorbereitung einer Fachtagung begonnen, die am 28.03.2012 stattfinden wird: "Schule auf dem Weg zur Inklusion!? Schüler und Schülerinnen mit Autismus-Spektrum-Störungen im Gemeinsamen Unterricht".

In diesem Zusammenhang wurde auch der Entwurf eines möglichen Forschungsprojekts in Angriff genommen – Arbeitstitel "Inklusive Bildung. Gelingensfaktoren im schulischen Kontext von Kindern und Jugendlichen mit Störungen im autistischen Spektrum" (Maria Kron, Arne König). Hierzu wurden und werden noch laufend vorbereitende Interviews als Ausgangsbasis zur Entwicklung von Befragungsinstrumenten durchgeführt.

Prof. Dr. Maria Kron wurde zudem in das comité scientifique du les journées "Ecole et handicap" 2012 (im Rahmen des Programms des Institut français de l'Éducation) berufen, ebenso als Jurorin für den Preis der Karl-Kübel-Stiftung 2012 (dotiert mit 50.000 Euro); sie wurde als Mitglied in die Expertengruppe der Weiterbildungsinitiative Frühpädagogische Fachkräfte (WiFF) des Deutschen Jugendinstituts - Expertengruppe "Kinder mit Behinderung im Kontext einer inklusiven Frühpädagogik" gebeten.

Das **PerSEH-Projekt** (Laufzeit 18 Monate, Volumen 213.000 Euro) zur Personenzentrierten Steuerung der Eingliederungshilfe in Hessen (Althaus, Barth, Rohrman, Schädler) konnte im September fristgerecht abgeschlossen werden. Der Abschlussbericht und die Materialien mit den Auswertungen wurden dem Landeswohlfahrtsverband Hessen als Auftraggeber übergeben und für die Fachöffentlichkeit im Internet zum Download bereit gestellt. Die Ergebnisse wurden in mehreren Veranstaltungen vorgestellt und diskutiert. Die Empfehlungen werden von den beteiligten Akteuren in unterschiedlicher Weise aufgegriffen. Der Evaluationsansatz wurde im Rahmen der Jahrestagung der DeGEval in Linz von Albrecht Rohrman und Cordula Barth zur Diskussion gestellt.

Nachdem im Sommersemester 2011 im Rahmen einer Masterarbeit eine explorative Studie erstellt wurde, konnte im November mit dem Projekt ‚PIKSL‘ begonnen werden. Das Projekt unter Leitung von Prof. Albrecht Rohrman beinhaltet die Untersuchung des Potenzials von Computertechnologien für die Bewältigung des Alltags von Menschen mit kognitiven Beeinträchtigungen und zur Weiterentwicklung von professionellen Unterstützungsleistungen seine Arbeit aufnehmen. Für die Forschungsaktivitäten konnte Dipl.-Päd. Michael Mayerle gewonnen werden. Es konnte mit der Verwaltung geklärt werden, dass es sich um ein Forschungsprojekt im Rahmen des ‚hoheitlichen‘ Forschungsauftrages der Universität handelt. Für das Projekt stehen etwa 105.000,- Euro für eine dreijährige Laufzeit zur Verfügung.

Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes ‚örtliche Teilhabeplanung‘ konnte mit der Stadt Wetter eine Forschungs- und Kooperationsvereinbarung zur Unterstützung der dortigen Teilhabeplanung abgeschlossen werden. Die Kooperation wird in erster Linie von Herrn Marcus Windisch gestaltet. Das Projekt unter der Leitung von Prof. Rohrman hat ein Volumen von 15.000 Euro. Ebenfalls im Rahmen des Forschungsschwerpunktes örtliche Teilhabeplanung wurde im September 2011 in Zusammenarbeit mit dem Kreis Olpe ein exploratives Projekt zum Thema ‚inklusive Verwaltung‘ begonnen. Mitarbeiterinnen sind hier hauptsächlich Frau Mareike Gaida und Frau Eva Konieczny. Insgesamt werden die Ergebnisse der ZPE-Forschungsgruppe ‚örtliche Teilhabeplanung‘ intensiv fachöffentlich rezipiert. Im Rahmen von Arbeitsgruppen des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge e.V. wurden zwei zusammenhängende Empfehlungspapiere zu ‚Inklusive Sozialraumplanung‘ und ‚Örtliche Teilhabeplanung‘ erarbeitet. Dabei wurden zentrale Impulse aus Forschungsarbeiten des ZPE zum Thema ‚örtliche Teilhabeplanung‘ aufgegriffen. Am 3. und 4. Oktober 2011 war Dr. Johannes Schädler zu einem Hearing über Fragen der De-Institutionalisierung in westeuropäischen Ländern in Brüssel eingeladen, in dem auch über kommunale Planungsprozesse

beraten wurde. Das Hearing wurde von der finnischen Regierung gemeinsam mit der EU-Kommission und der EASPD-NGO organisiert. Im September 2011 ist der von Dorothea Lampke zusammen mit Albrecht Rohrmann und Johannes Schädler herausgegebene Sammelband ‚Örtliche Teilhabepanung mit und für Menschen mit Behinderungen‘ im VS-Verlag erschienen. Die Publikation wird mittlerweile als erstes einschlägiges Handbuch zu diesem Themenbereich angesehen und intensiv rezipiert.

Im Rahmen des EU-Comenius-Projekts ‚**Pathways to Inclusion**‘ (P2I) (Laufzeit 36 Monate, ZPE-Anteil 40.000 Euro) hat die von Johannes Schädler geleitete ZPE-Forschungsgruppe 2011 ihre Arbeiten in Projekttreffen in Sintra (Portugal) und in Tours (Frankreich) vorgestellt. Die Ergebnisse wurden von der Gesamtgruppe akzeptiert und sollen als ‚EASPD-Barometer of Inclusive Education‘ veröffentlicht werden. Am 8. Februar 2011 fand eine Sitzung des Ausschusses für Erziehungsfragen des nationalen französischen Behindertenrates in Paris statt. Johannes Schädler war als Vertreter des P2I-Forschungskonsortiums eingeladen, die Zwischenergebnisse des Projektes vorzustellen. Die Ergebnisse sollen des Weiteren bei der offiziellen Abschlussstagung des P2I-Projekts im September 2012 in Budapest präsentiert werden.

Das Sozialministerium Nordrhein-Westfalen (MAIS NRW) hat im Dezember 2011 das ZPE beauftragt, Planungskonzepte, Aktivitäten und Beispiele guter Praxis zur Umsetzung der UN Behindertenrechtskonvention auf kommunaler Ebene zu erheben. Die Untersuchungsaktivitäten sollen sich sowohl auf NRW beziehen, aber auch Beispiele guter Praxis in ausgewählten europäischen Ländern identifizieren und dokumentieren. Die Forschungsgruppe wird geleitet von Albrecht Rohrmann und Johannes Schädler. Das Projekt mit einer Laufzeit von 18 Monaten und einem Volumen von ca. 165.000 Euro dient zur Qualifizierung des NRW Landesaktionsplans UN BRK sowie zur Vorbereitung einer europäischen Konferenz zur kommunalen Planungspraxis in der Behindertenpolitik. Diese soll im Herbst 2013 im Maternushaus Köln stattfinden. Das Projekt firmiert unter der Bezeichnung **INKLUPLAN**, Marcus Windisch und Matthias Kempf konnten als wissenschaftliche Mitarbeiter gewonnen werden.

Albrecht Rohrmann, Maria Kron und Johannes Schädler haben im Juli 2011 für die LAG Freie Wohlfahrtspflege in NRW ein Angebot für eine Evaluationsstudie zum Thema interdisziplinäre Frühförderung in NRW erstellt. Dieses Angebot hat leider keine Zustimmung erfahren.

1.2 Arbeitsbereich ‚Kinder-, Jugend- und Familienhilfe‘

(Wolf/Dittmann/Frindt/Petri/Pierlings/Jespersen/Reimer/Schäfer)

Im Arbeitsbereich Kinder-, Jugend- und Familienhilfe unter Leitung von Prof. Dr. Klaus Wolf wird die Frage, wie die Zukunft unserer Gesellschaft menschlich gestaltet werden kann, so konkretisiert: Was benötigen wir an Wissen über die Entwicklung von Kindern, die unter ungünstigen Bedingungen aufwachsen müssen? Das ist die disziplinäre Perspektive, es schließt sich die Frage in Richtung Profession an: Was können professionelle Soziale Dienste zur guten Entwicklung trotz ungünstigen Bedingungen beitragen?

Die erziehungswissenschaftliche Forschung besteht aus drei Forschungsgruppen: der „Forschungsgruppe Aufwachsen in hoch belasteten Familien“, der „Forschungsgruppe Pflegekinder“ und der im Aufbau befindlichen „Forschungsgruppe Heimerziehung“. Sie ist – neben der Professur Wolf – für alle drei Forschungsgruppen von der Universität Siegen mit insgesamt einer 0,5 Stelle ausgestattet. Alle weiteren Stellen werden durch Drittmittel finanziert.

Die „**Forschungsgruppe Aufwachsen in hoch belasteten Familien**“ hatte aufbauend auf der Grundlagenforschung zur Perspektive der AdressatInnen („Sozialpädagogische Familienhilfe aus Sicht

der Klientinnen und Klienten“) im Frühjahr 2007 im Auftrag des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL) mit einem Landesmodellprojekt zur Implementation der Forschungsergebnisse in die Praxis zur Steigerung der Wirksamkeit ambulanter Hilfen zur Erziehung begonnen. Das Projekt wurde von Dipl.-Päd. Anja Frindt durchgeführt und im März 2009 erfolgreich abgeschlossen, das Nachfolgeprojekt unter der Leitung von Andrea Dittmann-Dornauf wurde Ende 2010 erfolgreich abgeschlossen.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes und der beiden Praxisforschungsprojekte wurden in mehreren Veröffentlichungen (siehe Wolf und Frindt) und zahlreichen Präsentationen auf Tagungen (u.a. in Wuppertal, Berlin, Ravensburg, Hamburg, Münster, Pforzheim, Bad Boll) vorgestellt. Hervorzuheben sind insbesondere die Expertise im Rahmen der Erstellung des 14. Kinder- und Jugendberichtes im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts durch Anja Frindt und die Fortbildungsreihe „Neu in der SPFH“ der Internationalen Gesellschaft für Erzieherische Hilfen (IGfH), die durch Anja Frindt eröffnet und mit einem zentralen Modul regelmäßig angeboten wird. Anja Frindt ist inzwischen eine ausgewiesene Expertin für die Resilienzforschung. Ihre Dissertation, die in der Abschlussphase steht, wird dies noch einmal deutlich machen.

Klaus Wolf war Mitglied im scientific committee der Konferenz „Family in Transition: Challenges and Possibilities“ (12.- 13.5.2011) und hielt einen Vortrag zum Thema „How Can Social Workers Improve the Developmental Opportunities of Children in Families with Substantial Liabilities?“ an der Vytauto Didžiojo universitetas Kaunas/Lituanien.

Das Renommée in der Forschung führte zu vielfältigen Anfragen für die Evaluation und Konzeptentwicklung durch Soziale Dienste. Wir verstehen diese Projekte als Forschungstransfer und als Beitrag zum Theorie-Praxis-Dialog der Arbeitsgruppe. Diese Projekte wurden von Andrea Dittmann geleitet und von wissenschaftlichen Mitarbeitern – insbesondere Andy Jespersen und Dirk Schäfer – mit durchgeführt. Zwei umfangreichere Projekte sollen kurz vorgestellt werden.

Im Auftrag des Kreises Altenkirchen wurde eine umfangreiche Evaluation der Leistungen des Kreisjugendamtes Altenkirchen bezüglich der erzieherischen Hilfen und der Umsetzung des § 8a SGB VIII durchgeführt. Im Mai 2011 wurden die Evaluationsergebnisse dem Jugendhilfeausschuss und dem Rechnungsprüfungsausschuss abschließend präsentiert. Als Folgeprojekt wurde im Herbst 2011 ein Projekt zur Qualitäts- und Organisationsentwicklung im Allgemeinen Sozialen Dienst des Kreisjugendamtes Altenkirchen begonnen. Schwerpunkte sind die Erstellung eines Konzepts zur Qualitätssicherung des Kinderschutzes sowie die fachliche Weiterentwicklung der Inobhutnahme unter Einbeziehung der kooperierenden freien Träger.

Nach einer umfassenden Interviewphase wurde im Dezember 2011 ein Beratungsprozess zur Konzept- und Organisationsentwicklung im SOS-Kinderdorf Lippe, Beratungszentrum Schieder begonnen. Im Fokus dabei stehen die Qualitäts- und Organisationsentwicklung im Bereich der ambulanten erzieherischen Hilfen sowie die Weiterentwicklung der Kooperation mit den anderen Abteilungen im Verbund des SOS-Kinderdorfes Lippe.

An dem themenspezifischen DoktorandInnenkolloquium „Qualitative Studien zum Aufwachsen in hoch belasteten Familien“ nahmen 2011 regelmäßig sieben Doktoranden/ Doktorandinnen teil.

So ist es gelungen eine intensive Verbindung von Grundlagenforschung, wissenschaftlicher Nachwuchsförderung, Modellprojekten und Projekten der Qualitätsentwicklung von professionellen Diensten zu entwickeln. Diese Forschungstätigkeiten stehen in engen Wechselwirkungen zur Lehre an unserer Universität. Studierende werden über den aktuellen Forschungsstand informiert und können – insbesondere im Masterstudium – an Projekten mitarbeiten.

Seit 2006 besteht die „Forschungsgruppe Pflegekinder“ an der Universität Siegen (www.uni-

siegen.de/pflegekinder-forschung). In diesem Forschungsschwerpunkt wurde eine grundlagentheoretisch orientierte Studie zum Thema „Aufwachsen in Pflegefamilien - aus der Perspektive der Pflegekinder betrachtet“ durchgeführt. Am Beispiel von Pflegekindern wurde von Dipl.-Päd. Daniela Reimer die der Biografieforschung zugeordnete Frage untersucht, wie Kinder, die einen schwierigen Start hatten und unter ungünstigen Bedingungen aufwachsen, sich trotzdem so gut wie möglich entwickeln können und was Soziale Dienste dazu beitragen können.

Im Jahr 2011 hat die Forschungsgruppe Pflegekinder vier zweijährige Forschungsprojekte abgeschlossen, in denen gut besuchte regionale und überregionale Abschlussveranstaltungen stattfanden sowie Abschlussberichte und weitere Fachbeiträge veröffentlicht wurden. Diese Drittmittelforschungsprojekte hatten ein Volumen von insgesamt gut 270.000 Euro: das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Pflegekinderstimme“ (www.pflegekinderstimme.pan-ev.de) unter der Leitung von Daniela Reimer, das Forschungs- und Entwicklungsprojekt „Leuchtturm Pflegekinderdienst“ (www.uni-siegen.de/leuchtturm-pkd) mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) unter Leitung von Judith Pierlings und Dirk Schäfer, das Forschungsprojekt „Ressource Pflegeeltern“ mit der Diakonie Düsseldorf unter Leitung von Dirk Schäfer (www.uni-siegen.de/ressource-pflegeeltern) und das Projekt „Ressourcen und Belastungen in der stationären Betreuung von Geschwisterkindern“, das Corinna Petri, Kristina Radix und Sabrina Blume durchgeführt haben.

Im Forschungsprojekt „Ressourcen und Belastungen in der stationären Betreuung von Geschwisterkindern“ wurden aufwendige Einzelfallanalysen von fünf Geschwisterverbänden erstellt. Mit den gewonnenen Erkenntnissen über Ressourcen- und Belastungspotentiale von Geschwisterbeziehungen im Kontext der Fremdunterbringung in SOS-Kinderdorffamilien erfolgte ab Januar 2011 die Erstellung des ausführlichen Abschlussberichts. Im Mai 2012 wird dieser durch den Auftraggeber SOS-Kinderdorf e.V. in den Materialien des Sozialpädagogischen Instituts München veröffentlicht. Im Zentrum stehen die Perspektiven der Interviewten auf ihre/ die Geschwisterbeziehungen in verschiedenen Lebensphasen. So konnten Geschwisterbeziehungen von der frühen Kindheit bis ins Erwachsenenalter in ihrer Entwicklungsdynamik und in verschiedenen Konstellationen explorativ dargestellt werden. Auf dieser Datenbasis wurden darüber hinaus praktische Handlungsempfehlungen entwickelt, mit denen das Ressourcenpotential in der pädagogischen Betreuung von Geschwisterkindern gefördert und genutzt werden kann. Am 11. und 12. Oktober 2011 fand an der Universität Koblenz-Landau die abschließende Tagung des größeren Forschungsverbundes unter dem Titel „Geschwisterbeziehungen in den stationären Hilfen zur Erziehung“ statt.

Vom 14 - 16. September 2011 wurde von der Forschungsgruppe in Kooperation mit der „Internationalen Gesellschaft für erzieherische Hilfen“ eine dreitägige, internationale Fachtagung mit dem Titel „Gute Bedingungen für Pflegekinder. Von der Forschung für die Praxis“ an der Universität Siegen veranstaltet. Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiteten in 20 Arbeitsgruppen und Workshops intensiv zu aktuellen Themen (www.uni-siegen.de/pflegekinder-forschung/tagung/dokumentation/index.html). Wissenschaftlerinnen aus Norwegen, der Schweiz und den Niederlanden stellten - neben Mitgliedern der Forschungsgruppe der Universität Siegen - ihre Forschungsergebnisse vor.

Die Newsletter der Forschungsgruppe und ihre Stellungnahmen zu aktuellen politischen Diskussionen in der Pflegekinderhilfe stoßen auf ein reges Interesse im Bereich der Wissenschaft, der Fachöffentlichkeit und der Gesellschaft. Wir werden inzwischen oft als Zentrum der Pflegekinderforschung in der Bundesrepublik wahrgenommen. Vorträge im regionalen Umfeld (Siegen, Olpe), bundesweit (u.a. auf dem Jugendhilfetag in Stuttgart, dem IGfH/ISS Forschungskolloquium in Frankfurt, dem Expertenworkshop „Erziehungs- und Bildungsressourcen der Pflegefamilien“ in Mainz und zahlreichen Fachtagen und Fachveranstaltungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz wurden von Mitgliedern der Forschungsgruppe durchgeführt.

An dem themenspezifischen DoktorandInnenkolloquium „Qualitative Studien zum Aufwachsen in Pflegefamilien“ nahmen 2011 regelmäßig sechs Doktoranden/ Doktorandinnen aus der Bundesrepublik und aus Luxemburg teil.

Andrea Dittmann organisiert auch in dieser Forschungsgruppe den Forschungstransfer und den Theorie-Praxis-Dialog. So führte sie im Auftrag des Landesjugendamtes Rheinland-Pfalz den zweiten Durchgang eines Qualifizierungsprogramms (drei zweitägige Module) für Pflegekinderdienste in Ludwigshafen fort. In einer Abschlussveranstaltung wurden die in diesem Projekt entwickelten fachlichen Qualitätsstandards den Leitungskräften der beteiligten 12 Jugendämter vorgestellt und über die organisationalen Voraussetzungen für deren Umsetzung diskutiert. Ebenfalls im Auftrag des Landesjugendamtes Rheinland-Pfalz wurde der dritte Durchgang dieses Programms in Trier begonnen. Beteiligt sind wieder 12 Pflegekinderdienste. Im Herbst 2011 startete das berufsbegleitende Qualifizierungsprojekt für Pflegekinderdienste im Zuständigkeitsbereich des Landschaftsverbands Rheinland. Dieses Programm umfasst vier zweitägige Module und knüpft an die im „Leuchtturm-Projekt“ erarbeiteten Qualitätsstandards an. Beteiligt sind auch hier 12 Pflegekinderdienste, die mit den fachlichen Grundlagen für die Qualitätsstandards vertraut gemacht werden, diese auf ihre Übertragbarkeit in ihre Praxis überprüfen, ggf. ergänzen und exemplarisch in ihrem Dienst implementieren. Auch hier werden die Vertreter/innen der Leitungsebene zu Beginn und am Ende einbezogen, um der Qualifizierung Nachhaltigkeit zu verleihen. Der Pflegekinderdienst des Jugendamtes der Stadt Leverkusen wurde in drei Arbeitseinheiten bei der fachlichen Konzeptentwicklung unterstützt.

2007 fand an der Universität Siegen ein Initiativtreffen zur Gründung eines internationalen Forschungsnetzwerks ‚Foster Care Research‘ in Kooperation mit der Internationalen Gesellschaft für Erzieherische Hilfen (IGfH) sowie dem Deutschen Jugendinstitut (DJI) unter Beteiligung von Kolleg/innen aus vier deutschen Universitäten sowie Expert/innen aus sieben europäischen Ländern stattgefunden hatte, finden seither jährlich Folgetagungen statt. Im Jahre 2011 stellten Prof. Wolf und Dirk Schäfer auf der Tagung an der Universität Graz/Austria Ergebnisse der Forschungsgruppe vor. Das Research Network Foster Care entwickelt sich gut. Die Koordination des Netzwerkes wird von der Siegener Projektgruppe durchgeführt, sie organisiert ebenfalls die Foster Care Research Online Plattform, die seit 2007 besteht (www.uni-siegen.de/foster-care-research) und zur Entwicklung von international besetzten Forschungsgruppen geführt hat. Die nächste Forschungsnetzwerktagung wird 2012 an der Universität Zagreb stattfinden und den die Kontakte zu ForscherInnen aus Südosteuropa weiter intensivieren.

Nach Abschluss der vier Forschungsprojekte im Jahre 2011 befindet sich die Forschungsgruppe in einem Umbruchprozess. Nun soll eine stärkere Orientierung auf reine Forschungsprojekte erfolgen.

Nach der Zusammenschau von bisher ca. 100 Interviews mit ehemaligen Pflegekindern, die im Rahmen der unterschiedlichen Forschungsprojekte zusammengetragen wurden, wurden kontrastive Untersuchungsdesigns entwickelt. Neben besonders günstigen Entwicklungsverläufen von ehemaligen Pflegekindern wurden Daten zu extrem ungünstigen Entwicklungsverläufen durch Interviews mit jungen Männern erhoben, die ihre Haftstrafen in einer Justizvollzugsanstalt verbüßten und jungen Frauen, die in Mutter-Kind-Einrichtungen wohnten.

Unter dem Titel „Günstige und ungünstige Biografieverläufe von erwachsenen Männern und Frauen, die in ihrer Kindheit oder Jugend in Pflegefamilien gelebt haben“ wurde ein Forschungsantrag von Daniela Reimer beim Landesministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW zum Schwerpunktthema Gender bewilligt (Fördersumme: 18.600 Euro). Das Projekt bearbeiten Dirk Schäfer und Sabine Wehn seit Oktober 2011 gemeinsam mit zwei studentischen Hilfskräften.

Derzeit wird ein DFG Antrag vorbereitet, bei dem einige ausgewählte Interviews intensiv für grund-

Agentheoretische Fragen der Biografieverlaufsforschung ausgewertet werden sollen. Daniela Reimer hat dafür eine intensive Recherche der internationalen, vorrangig englischsprachigen Literatur durchgeführt und einen ersten Antragsentwurf beim 12. DGfE Kolloquium Forschungsberatung im Juli 2011 präsentiert und zur Diskussion gestellt. Die Rückmeldungen waren durchweg positiv, gleichzeitig haben wir wichtige Anregungen für die Weiterarbeit am Antrag bekommen. Der Antrag wird im Sommer 2012 eingereicht.

In Kooperation mit einem freien Träger wurde ein Praxisforschungsprojekt „Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie“ vorbereitet und Anfang 2012 bei der Stiftung Deutsche Jugendmarke eingereicht. Das Ziel des Praxisforschungsprojekts ist die Qualifizierung von Fachkräften der Pflegekinderhilfe für die Vorbereitung und Begleitung der Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie. Dazu sollen Rückkehrprozesse analysiert werden, um – auf der Basis des so gewonnenen Wissens über günstige und ungünstige Einflussfaktoren – die Handlungsoptionen Sozialer Dienste zu verbessern. Es sollen in abgesicherten empirischen Verfahren Wissensbestände erarbeitet und in Kooperation mit Fachkräften Qualitätskriterien entwickelt werden.

Der Aufbau einer „**Forschungsgruppe Heimerziehung**“ wurde 2011 begonnen. Das Forschungsprojekt „Ressourcen und Belastungen in der stationären Betreuung von Geschwisterkindern“ hatte bereits eine Schnittstelle zur Heimerziehung. Im Dezember 2011 wurde ein Angebot zur wissenschaftlichen Begleitung des Projektes „Rückkehr als geplante Option – Die Entwicklung kommunaler Rückführungskonzepte in die Herkunftsfamilie“ eingereicht. Die Forschungsgruppe erhielt im März 2012 den Zuschlag. Das Projekt an ein Volumen von 60 000 Euro, eine Laufzeit von 1 ½ Jahren und wird von Andrea Dittmann geleitet.

1.3 Arbeitsbereich ‚Sozialpolitik / Arbeitsmarktpolitik‘

(Strünck/Luschei/Weiß)

Seit September 2010 wird im Auftrag des Ministeriums für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen das Projekt „**Kommunales Demografie-Management (KomDem)**“ (Laufzeit 24 Monate, Projektvolumen: ca. 100.000 Euro) durchgeführt.

Der Gegenstand des Projektes ist eine Bestandsaufnahme darüber, wie die 427 kreisangehörigen Städte und Gemeinden, die kreisfreien Städte sowie die Kreise in NRW mit dem demografischen Wandel umgehen.

Neben der Frage, wie die Demografie-Arbeit in den Verwaltungen personell verankert ist geht es dabei auch darum zu erfahren, welche Ziele mit der kommunalen Demografie-Arbeit verfolgt werden, welche Maßnahmen zur Zielerreichung bereits durchgeführt wurden oder geplant sind und ob bei der Demografie-Arbeit ganz bestimmte (Personen-) Zielgruppen besonders im Focus der Kommunen stehen.

Im Jahr 2011 wurden im Sinne einer Vollerhebung sämtliche Verwaltungen sowie in den Räten der Kommunen vertretenen Fraktionen angeschrieben und um die Beantwortung eines Fragebogens gebeten. Die Rücklaufquoten von fast 50 Prozent aus den Verwaltungen und von gut 20 Prozent aus den 2.700 Fraktionen können angesichts des Umfangs und der Komplexität des Erhebungsinstrumentariums als ausgesprochen hoch bezeichnet werden und ermöglichen eine detaillierte Analyse der kommunalen Demografie-Arbeit.

Im Jahr 2012 folgt eine weitere Vollerhebung sämtlicher kommunaler Senioren- und Behindertenvertretungen. Für den Herbst ist die Präsentation der Projektergebnisse im Rahmen einer Fachtagung im Ministerium geplant.

Das Projekt „**AGRIGENT**“ wurde federführend von Herrn Weiß auch im Jahr 2011 fortgeführt (Projektvolumen 32.500 Euro). In der aktuellen Projektphase III der wissenschaftlichen Erhebung steht die sozio-kulturelle Mehrwertschöpfung des Leuchtturmprojekts AGRIGENT in der Region Göppingen (BA-Wü/Schwäb. Alb) im Vordergrund. Angeknüpft wird dabei an die Vorgaben des Europäischen Sozialfonds zur Förderung des Arbeitsmarktes in der Europäischen Union sowie an die ESF Interventionsbereiche des Sozialministeriums Baden-Württemberg. Die Staufeu Arbeits- und Beschäftigungsförderung gGmbH will mit dem Forschungsprojekt dazu beitragen, regionale Effekte der Beschäftigungsförderung anhand von sozio-ökonomischen Analysen in ländlichen Regionen mess- und bewertbar zu machen. In einem abgestimmten Prozess führt das ZPE- Projektteam in einem mehrstufigen Verfahren Analysen zum Social Return on Investment (SROI) des Projektes AGRIGENT durch. Die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Erhebung werden in einem Gutachten dokumentiert. Zudem ist eine Tagung für 2012 geplant, auf der die Ergebnisse präsentiert und einem fachlichen Austausch zugänglich gemacht werden.

1.4 Arbeitsbereich ‚Migration und Integration / Sozial- und Familienpolitik‘

(Kutzner/Aurand/Gellermann)

Insgesamt wurde das Forschungsthema **„Heiratsmigration“** ausgebaut und weiter verankert. So konnte das erste dreisemestrige Forschungspraxis-Seminar (Master-Studiengang „Bildung und Soziale Arbeit), in dem 14 biographische Interviews mit Heiratsmigrantinnen aus der Türkei erhoben und ausgewertet wurden, abgeschlossen werden. Eine erste Veröffentlichung der Ergebnisse findet sich in einem von Jan Gellermann und Stefan Kutzner verfassten Beitrag für SI:SO. Die Reichhaltigkeit des erhobenen Interviewmaterials ermöglicht weitere Auswertungen. Ein zweites Forschungspraxis-Seminar, in dem Interviews mit Heiratsmigrantinnen aus verschiedenen Ländern erhoben werden, startete im Winter-Semester 2011-2012.

Auf der Basis der Ergebnisse des ersten Forschungspraxis-Seminars konnten Stefan Kutzner und Jan Gellermann zwei Forschungsanträge ausarbeiten. Der erste, der den Gender- und den Gleichstellungsaspekt im Zusammenhang mit Heiratsmigration fokussierte, wurde dem nordrhein-westfälischen Landesministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung unterbreitet und positiv beschieden. So erhielt die Forschungsgruppe finanzielle Mittel (23.000 Euro) zur Durchführung weiterer Vorstudien und Recherchen, welche die Basis für weitere Anträge darstellen. Ein weiterer Antrag ging an das Bundesministerium für Familie. Trotz positiver Rückmeldungen und einer Einladung zu einem Workshop, in dem entsprechenden Fachpersonen des Familienministeriums unser Forschungsprojekt vorgestellt wurde, sah das Familienministerium doch keine Finanzierungsmöglichkeit. Möglicherweise erklärt sich dies dadurch, dass das Familienministerium ungern Forschungsaufträge für in der Öffentlichkeit kontrovers diskutierte Themen vergeben möchte, wie es Integrationsfragen derzeit sind.

Insgesamt werden jedoch langfristig gute Chancen gesehen, das Thema „Heiratsmigration“ als einen ZPE-Schwerpunkt weiter auszubauen und in der Forschungslandschaft zu etablieren. Unter anderem auch deswegen, weil mit dem Einbezug familiensoziologischer Perspektiven in der Integration von MigrantInnen neue Wege bestritten werden können. Gerade die familiäre Perspektive ist in der bisherigen Migrationsforschung weithin ausgeblendet worden, Integrationsfragen werden in der Regel entweder aus einer rein individualistischen oder aus einer ethnischen Perspektive untersucht. Zudem sollen mehr als dies bislang in der Migrationsforschung geschieht, sozialstrukturelle Perspektiven berücksichtigen.

Der Forschungsantrag „**Kulturelle Leitbilder der Familienpolitiken Deutschlands und Frankreichs: Normen, Deutungen und Legitimationen**“ wurde im Juli der Deutschen Forschungsgemeinschaft unterbreitet, die ihn im Dezember ablehnend beschied. In diesem Kontext ist anzumerken, dass aufgrund der derzeitigen Forschungspolitik, wie sie von den Leitungen der deutschen Universitäten forciert wird, die Zahl der Anträge an die DFG außerordentlich zugenommen haben. Dies spiegelt sich auch in den Ablehnungsbegründungen der beiden Gutachten wieder: würden alle Kritikpunkte berücksichtigt werden, wäre ein Drittel des gesamten Forschungsprojekts schon erledigt. Hinzu kommt, dass die Erforschung kultureller Leitbilder in der Sozialpolitik zwar immer wieder von der Sozialpolitikforschung angeregt wird, jedoch die methodischen und spezifischen inhaltlichen Voraussetzungen (kultursoziologische Perspektive) in der gegenwärtigen eher institutionell und allenfalls sozialstrukturell angelegten Sozialpolitikforschung nicht gegeben sind. Mit anderen Worten: mit diesem Forschungsantrag wird Neuland betreten, was einer positiven Bescheidung seitens der DFG eher hinderlich ist. Dennoch werden Chancen für eine Überarbeitung dieses Antrags und eine wiederholte Einreichung gesehen. Auch lässt sich diese Forschungsperspektive hervorragend in das Projekt „Doing social problems“ (vgl. 1.6 des Berichts) integrieren.

1.5 Arbeitsbereich ‚System- und Versorgungsfragen im Gesundheits- und Sozialsektor‘

(Wendt/Mischke /Schmidt)

Projekt Welfare State Reform Support from Below

Claus Wendt leitet zusammen mit Bernhard Ebbinghaus das Projekt A6: **Unterstützung von Wohlfahrtsstaatsreformen von unten: die Verbindung von individuellen Haltungen und organisierten Interessen in Europa** in dem Sonderforschungsbereich 884 der Universität Mannheim. Etablierte organisierte Interessen sowie die Befürwortung des Wohlfahrtsstaates durch weite Teile der Bevölkerung gelten als Haupthindernisse für eine Neuausrichtung wohlfahrtsstaatlicher Politik. Das Projekt „Welfare State Reform Support from Below“ untersucht in ausgewählten Politikfeldern (Renten- und Gesundheitspolitik) den Einfluss nicht-staatlicher Akteure und von Einstellungen der Bevölkerung auf Reformprozesse. Darüber hinaus werden Feedbackprozesse analysiert, wie z. B. die Bedeutung von Reformen für Einstellungen der Bürger und für das strategische Handeln kollektiver Akteure.

In einem ersten Schritt haben wir Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger zum Gesundheitssystem in 15 EU-Staaten untersucht. Es wurde überprüft, ob nach Einschätzung der Bevölkerung der Staat dafür verantwortlich sein sollte, eine umfassende Gesundheitsversorgung bereitzustellen oder ob nur eine medizinische Grundversorgung zur Verfügung gestellt werden sollte. Zwischen 1996 und 2002 zeigen sich keine entscheidenden Veränderungen trotz eines zunehmenden Reformdrucks durch demografischen und technologischen Wandel. In allen Ländern zeigt sich eine gleichbleibend hohe Unterstützung für eine umfassende Gesundheitsversorgung durch den Staat. Ein Arbeitspapier ist zurzeit in Arbeit.

In einem zweiten Schritt untersuchen wir zurzeit die Einstellungen der Bürgerinnen und Bürger in 25 EU-Ländern zu einer Reform des Rentensystems in der Zeit zwischen 2004 und 2009. Erste Analysen zeigen, dass die Akzeptanz einer Erhöhung des Rentenalters in den meisten Ländern in den letzten Jahren angesichts der demographischen Veränderungen zugenommen hat. Allerdings bestehen in Europa deutliche Nord-Süd-Gefälle in der Akzeptanz einer Erhöhung des Rentenalters, die auch mit dem gegenwärtigen Ruhestandsalter zusammenhängen. Selbst in Skandinavien und Großbritannien sind jedoch nur höchstens ein Drittel der erwerbstätigen Bevölkerung bereit, länger zu arbeiten und damit länger Beiträge für die Rentenkassen zu zahlen. Ein Konferenzpapier wird im August 2011 auf der ECPR-Conference vorgestellt.

Für das Internet-panel wird ein Modul zu Gesundheits- und Rentenreformen erarbeitet. Unter anderem soll nach der Unterstützung von Grundsicherungsmodellen gefragt werden sowie, bezogen auf das Gesundheitssystem, nach der öffentlichen Unterstützung eines Einheitsbeitrags an Stelle des gegenwärtigen einkommensabhängigen Beitrags.

Projekt Healthcare-Seeking by Older People in Germany

Nach intensiver Vorarbeit hat der DFG Hauptausschusses den Antrag zum Projekt ‚Healthcare-Seeking by Older People in Germany. The social and institutional context of decision-making in the case of sickness‘ zugestimmt. Das projekt hat ein Volumen von ca. 850.000 €.

Die Notwendigkeit, Entscheidungen zu treffen, ist ein wesentliches Merkmal menschlichen Handelns. Menschen stehen während ihres Lebens wiederholt vor dem Entscheidungsproblem, wie sie auf Krankheitssymptome reagieren sollen. Da Krankheit und Gesundheit einen maßgeblichen Einfluss auf die Lebensbedingungen und die Lebensqualität haben, ist die Untersuchung dieses Entscheidungsproblems von zentraler Bedeutung. Darüber hinaus beeinflusst das individuelle Verhalten im Krankheitsfall den Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung sowie die Leistungsfähigkeit und Finanzierbarkeit des Gesundheitssystems. Die Untersuchung des Krankheitsverhaltens ist seit mehr als fünf Jahrzehnten ein intensiv beforschtes Thema in der Medizin- und Gesundheitssoziologie. Die meisten dieser Studien haben allerdings die Bedeutung sozialer Netzwerke sowie institutioneller Kontexte für Entscheidungen im Krankheitsfall weitgehend außer Betracht gelassen. Das geplante Projekt wird die Forschung auf diesem Gebiet theoretisch, methodisch und empirisch erweitern. Es wird einen Beitrag zur Verbesserung der theoretischen Grundlagen leisten und Annahmen der Institutionentheorie und der rational choice Theorie überprüfen. Die erhobenen Daten bilden eine wichtige Grundlage, um für ältere Menschen die gesundheitlichen Bedürfnisse, das Entscheidungsverhalten, die Interpretation von Symptomen, die Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen, und die Entscheidung für eine Selbsttherapie zu analysieren. Diese Prozesse werden unter Berücksichtigung des Einflusses sozialer Netzwerke und institutioneller Kontexte des Gesundheitssystems analysiert.

1.6 Arbeitsbereich ‚Organisation sozialer personenbezogener Dienstleistungen‘

(Klatetzki)

In dem von Thomas Klatetzki im ZPE vertretenen Arbeitsbereich wird die Organisation sozialer personenbezogener Dienstleistungen untersucht. In diesem Bereich werden gegenwärtig zwei Forschungsprojekte vorangetrieben: 1. Die Etablierung eines interdisziplinären Forschungsprogramms „Social Problem Work“ und 2. die Untersuchung der emotionaler Sinnstiftung in sozialen Einrichtungen und Diensten.

Das Forschungsprogramm „**Social problem work**“ ist ein gemeinsames Unternehmen der Disziplinen der Soziologie und der Sozialpädagogik/Sozialarbeit der TU Dortmund und der Universität Siegen. Getragen wird das Forschungsprogramm von den Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern (in alphabetischer Reihenfolge): Prof. Dr. Bernd Dollinger (Universität Siegen), Prof. Dr. Gaby Flösser (TU Dortmund), Prof. Dr. Axel Groenemeyer (TU Dortmund), Prof. Dr. Thomas Klatetzki (Universität Siegen), Prof. Dr. Stefan Kutzner (Universität Siegen), Dr. Melanie Oechler (TU Dortmund), Dr. Katja Wohlgemut (TU Dortmund) und Prof. Dr. Uwe Uhlendorff (TU Dortmund).

Das Forschungsprogramm hat die Wahrnehmung, Definition und Bearbeitung sozialer Probleme

durch die Organisationen der „troubled person industry“ zum Gegenstand. Genauer gesagt beschäftigt sich das Forschungsprogramm mit dem „social problem work“. Dieser aus der Soziologie sozialer Probleme stammende Begriff bezeichnet dreierlei, nämlich

1. die kollektiven Handlungen von Akteuren, die dazu führen, dass ein sozialer Sachverhalt als ein soziales Problem wahrgenommen wird,
2. die kollektiven Handlungen von Akteuren, die dazu führen, dass ein sozialer Sachverhalt als ein soziales Problem kategorisiert wird,
3. und die kollektiven Handlungen, die zur Bearbeitung und/oder Lösung des kategorisierten sozialen Problems ausgeführt werden.

Das Forschungsprogramm untersucht das social problem work im Rahmen von Handlungsnetzen, die durch die gesellschaftlichen Instanzen sozialer Hilfe und Kontrolle gebildet werden. Um ein Beispiel aus der Jugendhilfe zu nehmen: An der Wahrnehmung, Definition und Bearbeitung des sozialen Problems „Kindeswohlgefährdung“ ist nicht nur das Jugendamt beteiligt, sondern auch Kindergärten und Schulen (die auf das Problem aufmerksam werden), die Justiz in Gestalt des Familiengerichts (ggf. Entzugs des elterlichen Sorgerechts) und der Strafjustiz (z. B. wg. Körperverletzung), die Polizei (Inobhutnahme und kriminalpolizeiliche Ermittlungen), die Klienten (Eltern und Kind) und die Erziehungsorganisationen der Wohlfahrtsverbände (Heimunterbringung). Als zusätzliche Akteure treten vor allem die Medien (Skandalisierung sozialer Probleme) und die Politik (Implementation sozialer Programme) auf.

Um dieses kollektive, relationale social problem work zu erfassen, wird in dem Forschungsprogramm die soziale Realität als Prozess, als eine Vollzugsrealität verstanden. Dieser Umstand wird durch die Rede vom social problem work betont, eine alternative, äquivalente Formulierung ist daher auch das „doing social problems“. Eine prozessorientierte Forschungsperspektive richtet den Blick auf die Entwicklung und den Zusammenhang von Ereignissen in der Zeit. Ihr Interesse ist vorrangig auf Arbeitsaktivitäten, nicht auf Produkte, auf Wandel statt auf Persistenz, auf Brüche statt auf Kontinuitäten gerichtet. Stabile, in der Zeit dauerhafte soziale Sachverhalte sind aus dieser Perspektive aber nicht ausgeschlossen, sondern werden unter dem Aspekt ihrer permanenten Reproduktion thematisiert.

Die Untersuchung der Prozesse des social problem work geschieht vorrangig mit qualitativen Methoden und orientiert sich an der in der sozialwissenschaftlichen Literatur üblichen Unterteilung der sozialen Realität in vier Ebenen:

1. Ebene: Prozesse der Individuierung. Hier geht es darum, die Sequenz von Ereignissen in sozialen Netzwerken zu untersuchen, die dazu führen, dass die Akteure des social problem work ihre jeweiligen Selbstverständnisse erwerben, stabilisieren und/oder auch wieder verlieren.
2. Ebene: Interaktionsprozesse. Hier liegt der Fokus auf den Prozessen in den face-to-face Interaktionen. Das Interesse richtet sich auf die Beziehungsprozesse der am social problem work beteiligten Akteure in konkreten Praxen.
3. Ebene: Prozesse sozialer Strukturierung. Das Interesse richtet sich auf die Erforschung von Prozessen, in denen die Praxen verschiedener Akteure miteinander koordiniert werden, es geht um die Frage, welche sozialstrukturellen Formen die Verkopplungen dieser Praxen haben und welche Konsequenzen damit verbunden sind.
4. Ebene: Gesellschaftliche Prozesse. Im Fokus steht die Untersuchung der Abfolge und Entwicklung von Institutionen und Diskursen oder um die Karrieren von charakteristischen Problemdefinitionen und Formen der Problembearbeitung in der longue durée.

Das Forschungsprogramm soll Erkenntnisse liefern im Hinblick auf 1. die Beschreibung der Muster des social problem work, 2. des Verstehens der Sinnstrukturen des social problem work und 3. der Erklärung der Prozessmechanismen des social problem work anhand der Zurückverfolgung von

Prozessen („tracing back“) und der Prozessbegleitung in die Zukunft („following forward“).

Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe hat sich zur Ausarbeitung des Programms im Jahr 2011 insgesamt vier Mal getroffen. Neben zwei eintägigen Arbeitssitzungen wurden zwei zweitägige Workshops mit auswärtigen ReferentInnen durchgeführt, die sich mit der Kategorie des „Social Problem Work“ (in Bonn am 16./17. Juni 2011) und dem professionellen Handeln in der Sozialen Arbeit (in Siegen am 20./21. September 2011) beschäftigen. Am 5. Dezember 2011 wurde die Grundkonzeption des Forschungsprogramms auf der Theorietagung der Sektion „Soziale Arbeit“ in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft in Bielefeld vorgestellt. Eine erste Publikation erscheint in Kürze: Klatetzki, T.: Die Fallgeschichte als Grenzobjekt, in: Müller, B., Hörster, R., Kogenter, S. (Hg.): Grenzobjekte, Wiesbaden, VS-Verlag (im Erscheinen).

Das zweite Forschungsprojekt beschäftigt sich mit der Rolle von **Emotionen in sozialen personenbezogenen Dienstleistungsorganisationen**. Emotionen sind eine eigenständige Form des Weltbezugs, denen in der Gestaltung sozialer Realitäten eine entscheidende Rolle zukommt, denn sie sind 1. für das Selbst von Personen und 2. für die sozialen Beziehungen in sozialen Diensten und Einrichtungen konstitutiv. Das Forschungsprojekt basiert auf der kommunikativen Emotionstheorie von Keith Oatley und Philip Johnson Laird. Im Rahmen dieses Ansatzes werden Emotionen als intuitive kognitive Heuristiken verstanden, die für die Akteure Sinn angesichts der Unterbrechung von Handlungsprojekten stiften.

Das Forschungsprojekt zielt darauf ab, 1. festzustellen, welche Emotionen im Arbeitsalltag von sozialen personenbezogenen Dienstleistungsorganisationen auftreten, 2. durch welche Unterbrechungen welcher Handlungsprojekte die emotionalen Sinnstiftungen hervorgerufen werden und 3. welche Konsequenzen mit ihnen verbunden sind. Zur empirischen Erfassung der Emotionen wird die Methode der „Diary Studies“ in Verbindung mit narrativen Interviews und teilnehmender Beobachtung eingesetzt.

Der theoretische Rahmen des Forschungsprojekts ist im Jahr 2011 auf einer internationalen Tagung in Lyon (17/18. März 2011) und anlässlich zweier Vorträge an den Universitäten Hildesheim (28. Januar 2011) und Bielefeld (21. November 2011) vorgestellt worden.

2 ZPE-Schriftenreihe und ZPE-Webseiten

Die Schriftenreihe des ZPE zur Veröffentlichung eigener Forschungsergebnisse konnte auf nunmehr 30 Bände erweitert werden (siehe Anhang).

Im vergangenen Jahr fanden umfangreiche Veränderungen in der Onlinepräsentation des ZPEs statt. Anlass war die 2011 beschlossene Vereinheitlichung sämtlicher universitären Onlineinhalte im Rahmen eines neuen Corporate Designs der Universität Siegen. Im Zuge dessen wurden die ZPE-Homepage und sämtliche Projektseiten (insgesamt über 1.000 Dokumente) überprüft und partiell neu programmiert. Die Änderungen betrafen den logischen Aufbau, das Layout und alle Textinhalte.

Zudem wurden die Webseiten zu den Projekten „Beratung von Menschen mit Behinderung im Kreis Olpe“, „Menschenrechte im Sozial- und Bildungsbereich“ und „Autismustagung 2012“ online gestellt.

3 Perspektiven und konkrete Planungen

Neben arbeitsbereichsspezifischen Planungen sollen künftig stärker auch übergreifende Vorhaben angegangen werden, um das interdisziplinäre Potential des ZPE noch intensiver nutzen zu können. In 2012 soll in einem interdisziplinären Zugang das Thema ‚Menschenrechte und soziale Interventionen‘ weiterprofiliert und zu einem Forschungsvorhaben ausgearbeitet werden. Dabei soll der Schwerpunkt zunächst auf Ansätzen der Diskursanalyse sowie auf regionale Untersuchungen in Südwestfalen gelegt werden. Die bereits 2011 eingerichtete Forschungsgruppe, koordiniert von Micha Westerholt als wissenschaftlichem Mitarbeiter, soll zur Mitte 2012 ein qualifiziertes Papier mit Zwischenergebnissen und konzeptionellen Vorschlägen vorlegen.

4 Anhang

4.1 Publikationen von ZPE-Mitgliedern in 2011

Frindt, Anja: Wirksamkeitsaspekte in der Sozialpädagogischen Familienhilfe. Aus: Müller, Bräutigam (Hrsg.): Hilfe, sie kommen! Systemische Arbeitsweisen im aufsuchenden Kontext, 171-182

Frindt, Anja: Von den Stärken der Kinder ausgehen – Das Konzept der Resilienz und seine Bedeutung für das pädagogische Handeln. Aus: Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren e.V. (Hrsg.): Das ist doch nicht normal! Alle anders, alle gleich – Verantwortung gegen Ausgrenzung, 285-298

Frindt, Anja: Aufsuchende (Erziehungs-)Hilfen für Familien (SPFH u.a. §§ 20, 27.2, 31), Expertise im Rahmen der Erstellung des 14. Kinder- und Jugendberichtes im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts

Jespersen, Andy: „Belastungen und Ressourcen von Pflegeeltern. Analyse eines Pflegeeltern-Onlineforums“, ZPE-Schriftenreihe

Klatetzki, Thomas: Regeln, Emotion und Macht: Eine interaktionistische Skizze, in: Duschek, S., Gaitanides, M., Matiaske, W., Ortmann, G. (Hrsg.): Organisationen regeln. Die Wirkmacht korporativer Akteure, Wiesbaden, VS-Verlag 2012, 93-109

Klatetzki, Thomas: Emotions as cognitions: A proposal for the microfoundation of neo-institutional theory (unveröffentlichter Vortrag auf dem 7. neo-insitutionalistischen Workshop in Lyon 2011)

Klatetzki, Thomas: Soziale personenbezogene Dienstleistungsorganisationen als emotionale Arenen. Ein theoretischer Vorschlag, in: Neue Praxis, 5, 2010, 475-493

Kron, Maria: Der pädagogische Umgang mit Heterogenität – Routine und Herausforderung. In: Hammes-Di Bernardo, E.; Schreiner, S. A. (Hrsg.): Diversität. Ressource und Herausforderung für die Pädagogik der frühen Kindheit. Berlin: das Netz, 86-93

Kron, Maria: Nicht alles ist ganz einfach. Dilemmata und offene Fragen inklusiver Pädagogik. In: Schulverwaltung spezial, 3/2011, 37-38

Kutzner, Stefan; Gellermann, Jan: Migrantinnen aus traditionellen türkischen Milieus in Deutschland. Kulturkonflikt oder Diversity?. In: Siegen: Sozial 16 (2), 46-53

Lampke, Dorothea; Rohrman, Albrecht; Schädler, Johannes (Hrsg.): Theorie und Praxis örtlicher Teilhabeplanung mit und für Menschen mit Behinderungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Pierlings, Judith: Dokumentation Leuchtturm-Projekt PflegeKinderDienst. LVR Köln

Pierlings, Judith; Schäfer, Dirk: Zur Entwicklung von Qualitätsstandards für die Pflegekinderhilfe.

Forum Erziehungshilfen, Heft 4/2011

Reimer, Daniela: Pflegekinderstimme. Arbeitshilfe zur Begleitung und Beratung von Pflegefamilien. Düsseldorf (Hrsg. PAN e.V.)

Reimer, Daniela; Wolf, Klaus: Beteiligung von Pflegekindern. In: Kindler/ Helming/ Meysen/ Jurzyk (Hrsg.), Handbuch Pflegekinderhilfe. München: Deutsches Jugendinstitut e.V., 506-515

Reimer, Daniela: "Als Kind werden sie da ja sowieso nicht so gefragt." Pflegekinder berichten im Projekt Pflegekinderstimme von ihren Erfahrungen. In: Pflegekinder 1/2011, 39-47

Reimer, Daniela: «Siegener Erklärung» zur Kontinuität in der Biografie von Pflegekindern. Die Entwicklungschancen von Pflegekindern fördern. In: Netz 1/2011 (Schweiz)

Rohrmann, Albrecht; Schädler, Johannes: Schwerter zu Pflugscharen? Zur Konversion von Großeinrichtungen für Menschen mit Behinderungen im Zusammenhang der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, In: Behindertenpädagogik, Heft 3/2011, 230-247

Rohrmann, Albrecht; Schädler, Johannes: Konversion oder Kosmetik? Umwandlungsprozesse von Großeinrichtungen für Menschen mit Behinderungen, In: Die Kerbe, Heft 4/2011

Rohrmann, Albrecht; Schädler, Johannes: Von der Anstaltsfürsorge zur Assistenz. Soziale Dienste im Feld der Unterstützung von Menschen mit Behinderungen. In: Evers, Adalbert; Heinze, Rolf G.; Olk, Thomas (Hrsg.): Handbuch Soziale Dienste. Wiesbaden, 425-441

Rohrmann, Albrecht: (Re)kommunalisierung der Behindertenhilfe? In: Lampke, Dorothea; Rohrmann, Albrecht; Schädler, Johannes (Hrsg.): Theorie und Praxis örtlicher Teilhabeplanung mit und für Menschen mit Behinderungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 25-37

Schädler, Johannes; Rohrmann, Albrecht; Franzkowiak, Thomas: Inklusive Erziehung als lokale Herausforderung – Ergebnisse einer empirischen Untersuchung zu Stand und Perspektiven in Südwestfalen, in: Zeitschrift für Inklusion-online-net, Heft 3

Schädler, Johannes: Örtliche Teilhabeplanung im ländlichen Raum. In: Lampke, Dorothea, Rohrmann; Albrecht; Schädler, Johannes (Hrsg.): Theorie und Praxis örtlicher Teilhabeplanung mit und für Menschen mit Behinderungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 183-198

Schädler, Johannes; Dorrance, Carmen: Barometer of Inclusive Education – Konzept, methodisches Vorgehen und Zusammenfassung der Forschungsergebnisse ausgewählter europäischer Länder, in: Zeitschrift für Inklusion-online-net, Heft 4-2011(peer-reviewed)
www.inklusion-online.net/index.php/inklusion,01-04-2012

Schädler, Johannes; Rohrmann, Albrecht: Stand und Perspektiven inklusiver Bildung in Südwestfalen - eine empirische Untersuchung. In: Buchmann, Ulrike; Diezemann, Eckart; Huisinga, Richard; Köhler, Sonja; Zielke, Tobias (Hrsg.): Internationale Perspektiven der Subjektentwicklungs- und Inklusionsforschung. Frankfurt a.M: Verlag der Gesellschaft für Förderung arbeitsorientierter Forschung und Bildung, 212-238

Schädler, Johannes: Full citizenship – Anmerkungen zur Entwicklung der Bürgerrechte von Menschen mit Lernschwierigkeiten. In: Kulig, Wolfgang u.a : Empowerment behinderter Menschen. Theorien, Konzepte, Best-practice. Kohlhammer-Verlag, Stuttgart, 15-30

Schäfer, Dirk: „Darum machen wir das...“ Pflegeeltern von Kindern mit Behinderung – Deutungsmuster und Bewältigungsstrategien. ZPE-Schriftenreihe

Schäfer, Dirk: Ressource Pflegeeltern. Untersuchung der Belastungen und Ressourcen von Menschen, die Pflegekinder mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen betreuen. ZPE-

Schriftenreihe

Wendt, Claus: *Comparative Studies and the Politics of Modern Medical Care*, *Political Studies Review*, 9, 2, 254-256

Wendt, Claus: *Gesundheitssysteme im internationalen Vergleich*. In: T. Schott und C. Hornberg (Hrsg.) *Die Gesellschaft und ihre Gesundheit. 20 Jahre Public Health in Deutschland: Bilanz und Ausblick einer Wissenschaft*, Frankfurt a.M., VS-Verlag, 471-485

Wendt, Claus, Dent, M., Fallon, C., Vuori, J., de Pietro, C., Pahor, M., Silva, S.: *Medicine and User Involvement within European Healthcare: a typology for European comparative research*, *International Journal of Clinical Practice*, 65 (12), 1218-20

Wendt, Claus, Frisina, L., Rothgang, H.: *Health Care System Types. A conceptual framework for comparison*. In: T. Marmor und C. Wendt (Hrsg.) *Reforming Healthcare Systems. Volume I*. U.K. und Northampton, MA, U.S.A.: Edward Elgar Publishing, 137-157; zuerst veröffentlicht in *Social Policy & Administration*, 2009, Vol. 43, No 1, 70-90

Wendt, Claus, Grimmeisen, S., Rothgang, H.: *Convergence or Divergence in OECD Health Care Systems?* In: T. Marmor und C. Wendt (Hrsg.) *Reforming Healthcare Systems. Volume II*. U.K. und Northampton, MA, U.S.A.: Edward Elgar Publishing, 45-75; zuerst veröffentlicht in B. Cantillon und I. Marx (Hrsg.): *International Cooperation in Social Security: How to Cope with Globalization?* Antwerpen, Intersentia, 2005, 15-45

Wendt, Claus, Kohl, J. (2010): *Translating Monetary Inputs into Health Care Provision: A Comparative Analysis of the Impact of Different Modes of Public Policy*. *Journal of Comparative Policy Analysis*, 12, 1-2, 11-31, Best JCPA article 2010; www.tandfonline.com/toc/fcpa20/12/1-2

Wendt, Claus, Marmor, T.: *Introduction*. In: T. Marmor und C. Wendt (Hrsg.) *Reforming Healthcare Systems. Volume I*. U.K. und Northampton, MA, U.S.A.: Edward Elgar Publishing, xiii-xxvii

Wendt, Claus (Hrsg.), Marmor, T.: *Reforming Healthcare Systems. Zwei Bände*. Northampton, MA, U.S.A.: Edward Elgar Publishing, www.e-elgar.co.uk/bookentry_main.lasso?id=13441

Wendt, Claus, Mischke, M., Pfeifer, M.: *Welfare States And Public Opinion. Perceptions of Healthcare Systems, Family Policy and Benefits for the Unemployed and Poor in Europe*. Edward Elgar Publishing; www.e-elgar.co.uk/bookentry_main.lasso?id=13721

Wendt, Claus, Mischke, M., Pfeifer, M.: *Welfare States and Public Opinion: Perceptions of Healthcare Systems, Family Policy and Benefits for the Unemployed and Poor in Europe*, Northampton, MA, U.S.A.: Edward Elgar Publishing

Wendt, Claus, Mischke, M., Pfeifer, M., Reibling, N.: *Cost Barriers Reduce Confidence in Receiving Medical Care when Seriously Ill*. *International Journal of Clinical Practice*, 65, 11, 1115-1117

Wendt, Claus, Mischke, M., Pfeifer, M., Reibling, N.: *Confidence in Receiving Medical Care when Seriously Ill: A Seven-Country Comparison of the Impact of Cost Barriers*. *Health Expectations*, doi: 10.1111/j.1369-7625.2011.00677.x

Wendt, Claus, Reibling, N.: *Regulating Patients' Access to Healthcare Services*. *International Journal of Public and Private Healthcare Management and Economics*, 1, 2, 1-16

Wolf, Klaus & Meysen, Thomas: *Was tut sich im Pflegekinderwesen und in der Pflegekinderhilfe? Verstreute Anmerkungen zu Entwicklungen, Trends und offene Fragen*. *Forum Erziehungshilfen Heft*

4/2011

Wolf, Klaus: Machtstrukturen in der Heimerziehung. In: Neue Praxis Heft 6/2010

Wolf, Klaus: Aufwachsen in Pflegefamilien. Was erleben Pflegekinder als hilfreich? In: Kinderschutz-Zentren (Hrsg.): Zwischen Traumkind und Trauma. Köln, 11-37

Wolf, Klaus: Was tut sich in der Pflegekinderhilfe? In: Forum Erziehungshilfen Heft 4/2011, 196-202

Wolf, Klaus: Sozialpädagogische Interventionen in Familien. Weinheim, München (Juventa/ Beltz)

4.2 Konferenzen und Tagungen

Im Folgenden sind die Konferenzen, Fachtagungen, Workshops u. a. öffentliche Veranstaltungen zusammengestellt, die vom ZPE in 2011 organisiert wurden:

14.07.2011: Regionaltagung PerSEH, Fulda

22.07.2012 Regionaltagung PerSEH, Wiesbaden

09.08.2012 Regionaltagung PerSEH, Werrt-Meissner

14-16.9.2011: Internationale Fachtagung „Gute Bedingungen für Pflegekinder. Von der Forschung für die Praxis“ an der Universität Siegen

4.3 ZPE-Schriftenreihe - Neuerscheinungen seit 2010

ZPE-Schriftenreihe Nr. 24

Kempf, M.: **Stigmatisierung psychisch erkrankter Menschen bei der Wohnungssuche - Eine explorative Studie.** (2011), 190 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 26

Rohrmann, A. u. a.: **Materialien zur örtlichen Teilhabeplanung für Menschen mit Behinderungen.** (2010), 34 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 27

Weiß, C.; Stühn, D.: **Manual "AGRIGENT". Arbeitshilfe zur Integration von Langzeitarbeitslosen mit umfangreichem Materialteil.** (2011), 135 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 28

Schäfer, D.: **„Darum machen wir das ...“ Pflegeeltern von Kindern mit Behinderung - Deutungsmuster und Bewältigungsstrategien.** (2011), 164 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 29

Jespersen, A.: **Belastungen und Ressourcen von Pflegeeltern. Analyse eines Pflegeeltern-Onlineforums.** (2011), 196 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 30

Schäfer, D.: **Ressource Pflegeeltern** - Untersuchung der Belastungen und Ressourcen von Menschen, die Pflegekinder mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen betreuen. (2011), 115 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 31

Kron, M. (ed.): **Growing up Together** – Steps to Early Inclusive Education (2012), 250 S.

ZPE-Schriftenreihe Nr. 32

EASPD/Schädler, J., Dorrance, C. (eds.): **EASPD-Barometer of Inclusive Education in Selected European Countries** (2012), 168 S.

4.4 Mitglieder des ZPE (Stand: April 2012)

Professorinnen und Professoren

Prof. Dr. Thomas Klatetzki; Prof. Dr. Maria Kron; Prof. Dr. Stefan Kutzner; Prof. Dr. Albrecht Rohrmann; Prof. Dr. Christoph Strünck; Prof. Dr. Claus Wendt; Prof. Dr. Klaus Wolf

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Dipl.-Päd. Andrea Dittmann-Dornauf; Arne König; Heike Krütt; Dipl.-Psych. Frank Luschei; Susanne Müller; Dipl.-Päd. Birgit Papke; Dipl.-Soz.-Päd. Judith Pierlings; Dipl.-Päd. Daniela Reimer; Dr. Johannes Schädler; Dipl.-Soz.-Päd. Dirk Schäfer; Dr. Carsten Weiß; Dipl.-Päd. Micha Westerholt; Dipl.-Soz.-Päd. Marcus Windisch

Sekretariat:

Heike Krütt

Tel.: 0271 / 740 2706

E-Mail: heike.kruett@uni-siegen.de

Geschäftsführer:

Dr. Johannes Schädler

Tel. 0271 / 740 2212

E-Mail: schaedler@zpe.uni-siegen.de